

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 1, 19. Januar 2011

« Le Temps de l'Afrique » Zur Zukunft Subsahara-Afrikas

Autorin: Inga Müller

Redaktion: Simone Sieler

Die beiden renommierten Entwicklungsökonom J.M. Severino und O. Ray bringen mit ihrem im März 2010 veröffentlichten und nur auf Französisch erhältlichen Buch „Le Temps de l'Afrique“ 50 Jahre nach der Unabhängigkeit vieler afrikanischer Staaten eine neue Perspektive in die Debatte um die Zukunft Subsahara-Afrikas (SSA). Sie zeigen, dass der Subkontinent derzeit einen grundlegenden demographischen sowie sozialen und ökonomischen Wandel vollzieht, der enorme, endogene Entwicklungschancen aber auch erhebliche Herausforderungen birgt. Ausgehend von dem prognostizierten Bevölkerungswachstum und vorhandenen natürlichen Ressourcen, erläutern die Autoren die wachsende Bedeutung SSAs für die Weltwirtschaft, den Klimawandel und die weltweite Nahrungsmittelsicherheit. Damit distanzieren sie sich von einer Sichtweise, die SSA als vergessen stigmatisiert und am Rand der Globalisierung verortet. Europa werfen sie vor, die Chancen der Kooperation, besonders hinsichtlich der Ausweitung von Investitionen und Handelsvolumen, nicht ausreichend zu nutzen.

Herausforderungen der demographischen Entwicklung

Ein Ausgangspunkt der Analyse von Severino und Ray sind Schätzungen der UN, nach denen sich die Bevölkerung SSAs bis 2050 verdoppeln und mit rd. 1,8 Milliarden Menschen ein Fünftel der Weltbevölkerung stellen wird. Schon bis 2030 müsse SSA mit einer Verdoppelung der Bevölkerung in den Städten rechnen. Diese rasante Verstädterung stellt die öffentlichen Systeme (Transport, soziale Sicherung, Gesundheits- und Trinkwasserversorgung) vor massive Herausforderungen und birgt die Gefahr der Entstehung neuer Armenviertel. Gleichzeitig werden die afrikanischen

Arbeitsmärkte jedes Jahr mehr als 27 Millionen Jugendliche zusätzlich aufnehmen müssen. Da sich die Arbeitsmärkte regional verschieden entwickeln, ist als Folge des Bevölkerungswachstums mit einem starken Anstieg der Migration zu rechnen, die zu kulturellen Neuzusammensetzungen von Gesellschaften führt, aber auch die Gefahr einer Zunahme politischer Konflikte, wie z.B. Fremdenhass, birgt.

Chancen für endogenes Wachstum

Gleichzeitig sehen die Autoren das Bevölkerungswachstum und vor allem die damit verbundene Verstädterung als möglichen Motor für nachhaltiges, endogen gesteuertes Wachstum. Die Verdichtung der Bevölkerung fördere Arbeitsteilung, Gewerbeansiedlung und Handel und ermögliche so hohe Produktivitätsgewinne und die Entstehung von neuen Arbeitsplätzen. Insbesondere in den Bereichen Telekommunikation und Bau konnten durch rentable Investitionen bereits in den letzten Jahren neue Märkte erschlossen werden. In den wachsenden Städten ergeben sich neue, dynamische Gesellschaftsstrukturen losgelöst von meist begrenzenden traditionellen Familienstrukturen. Neue Kommunikationsmöglichkeiten und die rasante Ausbreitung des Internets ermöglichen erhebliche Zeit- und Kostenersparnisse und somit Produktivitätsgewinne. Die Verstädterung unterstützt zudem das Wachstum einer ökonomisch aktiven Mittelschicht, die laut Prognosen in den nächsten 20 Jahren auf das Vierfache ansteigen und z.B. als Konsumenten, Investoren sowie Treiber von Innovationen und politischen Veränderungsprozessen eine wichtige Rolle spielen wird.

Diese Entwicklung wird durch positive makroökonomische Rahmenbedingungen unter-

stützt. So leben heute über 30% der Bewohner SSAs in einem Land, das über die letzten zehn Jahre mehr als 4% Wachstum generiert hat. Wirtschaftliche Reformen sowie Finanzierungsauflagen von Weltbank und IWF haben in vielen Ländern eine Sanierung der Staatsfinanzen ermöglicht und Raum für Investitionen geschaffen. Mit der weltweit wachsenden Nachfrage nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln aus Schwellenländern wird vor allem die Bedeutung der landwirtschaftlichen Potenziale und Rohstoffe SSAs auch künftig weiter zunehmen. Die wachsende ökonomische Bedeutung des Subkontinents lässt sich auch an den privaten Finanzströmen nach SSA erkennen, die 2006 erstmals die öffentlichen Finanzströme überstiegen.

Ressourcen und neue strategische Partner

Die Voraussetzungen für den Aufbruch SSAs sind aufgrund von Klimawandel und der Endlichkeit zentraler Ressourcen grundsätzlich andere als zum Zeitpunkt des Aufstiegs heutiger Industriestaaten. Einerseits bestehen in SSA im Gegensatz zu Europa und Asien noch erhebliche Produktivitätspotentiale und ungenutzte Kapazitäten u.a. in der Landwirtschaft. Andererseits müsste SSA allein zur eigenständigen Ernährung seiner Bevölkerung die Nahrungsmittelproduktion bis 2050 verfünffachen. Die durch den Klimawandel verursachte Erosion von Böden betrifft SSA überdurchschnittlich und das begrenzte weltweite Angebot an Energieressourcen beschränkt die Möglichkeiten mit dem Ausbau der wirtschaftlichen Infrastruktur gegenüber anderen Regionen aufzuholen.

Gleichzeitig bauen insbesondere Schwellenländer strategische Partnerschaften in den Bereichen Agrobusiness, Waldnutzung und Rohstoffabbau weiter aus. Laut Severino und Ray müsste sich Europa hier deutlich stärker engagieren: Denn falls SSA an den Gefahren des Umbruchs scheitert, hätte das auch für Europa gravierende Konsequenzen (z.B. Drogen- und Menschenhandel, Migration, Gesundheitsrisiken). Wenn es SSA aber gelingt, den dynamischen Wachstumspfad beizubehalten, überlasse Europa die möglichen Gewinne aus der Kooperation mit einem aufstrebenden, jungen Kontinent anderen. ■

Literaturhinweis

Severino, J.-M., Ray, O. (2010): « Le Temps de l'Afrique », Odile Jacob. Paris.